

Natalia Sanchez

Reise durch Zeit und Raum

„Geschicht erliewen“ heißt ein Projekt der Leader-Gruppe Lëtzebuerg West, bei dem Schauspieler die Besucher historischer Stätten in die Vergangenheit der Region entführen. Die Idee dazu hatte die Chilenin Natalia Sanchez, die vor gerade mal sieben Jahren nach Luxemburg gekommen ist.

Fotos: Guy Jallay



Foto: Olivier Minalre



Foto: Armand Quetsch



Foto: Olivier Minalre

MARTINE HEMMER
martine.hemmer@telecrn.lu

12 715 Kilometer trennen Luxemburg von Puerto Montt, der südchilenischen Heimat von Natalia Sanchez. Die Hafenstadt ist das Tor zu Patagonien. Die tief zerklüftete Küste mit ihren tausend Seen, üppig-grünen Ufern und verschneiten Bergketten ist für Weltenbummler eine Sehnsuchtslandschaft. Hierhin hat es vor einigen Jahren auch den Luxemburger Bildhauer und Maler Wil Lofy auf einer seiner Reisen verschlagen. Seitdem pendelt der Künstler, der durch Bronzeskulpturen wie dem „Hämmelsmarsch“ in der hauptstädtischen Fußgängerzone und der Maus Ketty in Mondorf berühmt wurde, regelmäßig zwischen dem Großherzogtum und seiner Zweitresidenz in Chile hin und her. Zufall oder Schicksal – durch ihn lernte Natalia Sanchez das ferne Luxemburg erst kennen. „Wir waren Nachbarn in Puerto Montt“, erzählt sie. „Wil zeigte mir Fotos.“ Wirklich rumgekommen war sie bis dahin nicht. Chilenen reisen nicht viel, erklärt sie. Zwischen dem Pazifik und den Anden

gelegen, ist das Land geographisch isoliert. Hinzu kommt, dass der Durchschnittsbürger sich dort meist keine teuren Langstreckenflüge leisten kann. „In zweierlei Hinsicht sind wir quasi in unserem Land gefangen“, fasst Natalia Sanchez zusammen. Zwar verzeichnet Chile seit Jahren stabile Wachstumsraten und gilt als der reichste Staat Lateinamerikas, doch das Problem liegt in der ungleichen Verteilung der Einkommen. Selbst die Mittelschicht kommt in dem ultraliberalen Wirtschaftssystem mehr schlecht als recht über die Runden.

Wie es dazu kam, dass sie, die Tochter eines Taxifahrers, der als überzeugter Sozialist nach dem Militärputsch von General Pinochet 1973 in Gefangenschaft geriet, von den Schergen des Regimes gefoltert wurde und danach beruflich nie wieder richtig auf die Beine kam, schließlich doch noch Europa entdeckte, erzählt sie bei einer Tasse Kaffee morgens in der Wohnküche ihres gemütlichen alten Häuschens im Schatten der Burg Hollenfels. Hier lebt sie mit ihrem Mann, dem Musiker, Didgeridoo-Experten und Sammler von Aboriginekunst Lex Gillen, und ihren beiden kleinen Töchtern. Nachmittags gibt sie Theaterunterricht am Lycée Robert Schuman. Das



Natalia Sanchez zusammen mit Claude Englebert, der in der Rolle des Claudius de Treveri den Besucher mit auf eine Reise in die Zeit des römischen Kaisers Konstantin nimmt.

Projekt „Geschicht erlieden“, das sie mit Mitteln aus dem Leader-Budget, einem europäischen Fonds zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum, auf die Beine gestellt hat, tourt sie zurzeit immer sonntags durch die Region.

2006 bewarb sich Natalia Sanchez als angehende Theaterpädagogin für ein Austauschprogramm ihrer Hochschule, der Universidad de Los Lagos, mit der Georg-August Universität Göttingen. Als Stipendiatin verbrachte sie zwei Semester am Seminar für romanische Philologie. Nebenbei gab sie ihren Kommilitonen Schauspielunterricht und hielt Spanischkurse.

Während ihrer Göttinger Zeit besuchte sie Wil Lofy das erste Mal in seinem Atelier im Luxemburger Grund. Es war Oktober, die Unterstadt war nebelverhangen und düster. „Ich spazierte in der Abenddämmerung durch die Gassen und mir war fast ein bisschen unheimlich zumute“, erinnert sich Natalia Sanchez schmunzelnd. Doch sie ließ sich vom ersten Eindruck nicht abschrecken. Sie sah bald schon das Bunte und die Vielfalt der Stadt. Sie beschloss ihren einjährigen Auslandsaufenthalt zu verlängern, um ihre Fremdsprachenkenntnisse zu perfektionieren. Das multikulturelle Luxemburg war wie dafür geschaffen. An der Luxemburger Uni, wo sie eine Masterarbeit über den Einsatz des Theaters im Sprachenunterricht schrieb, fand die junge Frau das passende akademische Umfeld. Wie so oft war es jedoch die Liebe, die bewirkte, dass sie hierzulande Wurzeln schlug.

Eine Bühne fürs Leben. Ob sie sich in Luxemburg nach sieben Jahren zu Hause fühle? Sie überlegt, wählt ihre Worte. „Ich habe einen Ort gefunden, an dem ich das tun kann, was mir im Leben wichtig ist.“ Und das ist für Natalia Sanchez die Theaterinszenierung. Aber nicht nur: Genauso viel bedeutet ihr das soziale Engagement. Ihr Wissen und ihre Werte zu vermitteln. Sie sucht nicht den Ruhm, sondern sie gibt den Menschen im wahrsten Sinne eine Bühne, um sich selbst kennenzulernen und zu erproben. Dort gewinnen sie an Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Empathie. „Wer eine Rolle spielt, durchlebt Situationen und Gefühlszustände, an denen er wachsen kann, jedoch ohne die Risiken des wahren Lebens“, erläutert sie. Den großen Applaus, den tritt die 39-Jährige gerne an andere ab. Etwa an ihre Schüler am Gymnasium, mit denen sie drei Stücke im Jahr einstudiert. Die Dramen stammen oft aus Chile und werden von den Jugendlichen ins Luxemburgische übersetzt.

Als Einwanderin, die in der hiesigen Theaterszene völlig unbekannt war, sei es für sie nicht selbstverständlich gewesen in ihrem Beruf zu arbeiten. Doch sie hatte Glück: Sie fing noch bevor sie ihr Masterstudium abgeschlossen hatte als Lehrerin im Kindertheater Minouï in Redingen an. Weit abgelegen vom hauptstädtischen Kulturbetrieb hatte die israelisch-österreichische Jazzsängerin Shlomit Butbul zusammen mit ihrem Mann Paul Glaesener hier bereits mit viel Erfolg das Café Inoui eröffnet. Shlomit Butbul hatte es in den Neunziger Jahren unter ähnlichen Umständen wie Natalia Sanchez nach Luxemburg verschlagen. „Wer sich für Land und Leute interessiert, der wird seinen Platz hier finden“, sagt Natalia Sanchez.

Obwohl ihr einiges immer noch fremd sei: Der Materialismus, der zur Schau gestellte Wohlstand. „Ich komme aus einem Land in dem Armut herrscht. Ich könnte so nicht leben, mit zwei Autos in der Garage, teuren Urlaubsreisen und ständig neuen Klamotten im Schrank. Ich verurteile niemanden, der sich all das leistet. Doch für mich persönlich lehne ich das ab“. Wer sie kennenlernt, erlebt sie als wißbegierig, vorurteilsfrei und warmherzig. Sie weiß aber, dass in einer modernen Gesellschaft die Menschen oft aneinander vorbeileben. „Alle sind so



beschäftigt und um Effizienz bemüht. Der Zusammenhalt und das Miteinander bleiben dabei auf der Strecke.“

Daher seien Initiativen wie das europäische Leader-Programm von großer Bedeutung, findet Natalia Sanchez. Die Ideen, die dadurch gefördert und lokal umgesetzt werden können, bringen die Menschen in der Region zusammen. „Geschicht erlieden“ ist quasi in der direkten Nachbarschaft entstanden. Michel Grevis, Leiter des SNJ-Zentrums in Hollenfels hatte schon länger die Idee, Schauspieler für Führungen durch die mittelalterliche Burg zu engagieren. Die kompetente Partnerin für die Umsetzung fand er nur ein paar Häuser weiter. Natalia Sanchez schuf verschiedene historische Charaktere und entwickelte eine Reihe Theaterperformances, bei denen die

Zuschauer mit auf eine Reise in die Vergangenheit der Region genommen werden.

Wo der Ritter mit dem Fabrikanten. Die eigentümlichen Gestalten, die aus ihrem Alltag erzählen und den Besuchern zeigen, wo sie einst gelebt haben, sind Jean, der Ritter von Hollenfels; Wachsmut, der Meistersänger aus dem Eischtal; die Kräuterfrau Irmina; der Jäger Lugubelenus; Claudius de Treveri, ein zum Christentum konvertierter Kelte; Jules Collart, Eigentümer des Steinforter Schmelzwerks, und Dora, die Hüttenarbeiterin. Während die einen nur an ihrer ursprünglichen Wirkungsstätte auftreten, sind einige umherziehende Gesellen wie Claudius, der Treverer, der Steine sammelt für den Dombau in Trier, an verschiedenen Aufführungsorten unterwegs wie zum Beispiel in den gallorömischen Villen in Goeblingen, Mersch

und Mamer und am Tumulus am Helperknapp in Böwigen/Attert. Und natürlich werden bei „Geschicht erlieden“ im Tal der Sieben Schlösser neben der Burg Hollenfels auch andere feudale Herrschaftssitze wie Schloss Ansemburg mit seinem Barockgarten, das Merscher Schloss, in dem die Gemeindeverwaltung untergebracht ist, oder die Ruinen der mächtigen Burganlage in Koerich zur Kulisse.

Obwohl es sich bei den historischen Figuren größtenteils um fiktive Personen handelt, basieren ihre Erzählungen auf Fakten, die Natalia Sanchez recherchiert hat. Eine gute Gelegenheit für die Chilenin, die Geschichte ihrer neuen Heimat kennenzulernen. Die Gegend ist, was die touristische Entwicklung angeht, von der Hauptstadt abgehängt. Es gibt kaum Hotels, wenige Restaurants oder Ausflugslokale. Aber ein reiches

Im wahrsten Sinne wie aus der Zeit gefallen wirkt der Schauspieler in seinem historischen Gewand. Selbst dort, wo wie hier in Mersch nur noch wenige Steine als Zeugen der Vergangenheit bleiben, lässt die Truppe von „Geschicht erlieden“ das Alltagsleben unserer Ahnen wieder aufleben.

Der öffentliche Platz ist die Bühne, deshalb wird der Kofferraum eines Autos kurzerhand zur Maske umfunktioniert.



kulturelles Erbe, das in Vergessenheit zu geraten droht. Die Vorführungen richten sich daher nicht nur an Touristen, sondern auch an einheimische Gruppen. Die Schauspieler brechen das Eis, in dem sie das Publikum ansprechen und es animieren, selbst Teil des Spektakels zu werden. Es wird viel gelacht, doch so amüsant der flapsige Troubadour oder der übertrieben huldvolle Prediger Claudius auch sein mögen, nach Natalia Sanchez' Ansicht fördern sie das Bewusstsein für die eigene Identität: „Die Zuschauer entdecken, wer sie sind, indem sie in die Vergangenheit blicken“, erklärt sie. Die Globalisierung sei ein zweischneidiges Schwert: Einerseits bringe sie durch die weltweiten Bewegungströme Vielfalt, andererseits ähnelten sich dadurch die verschiedenen Kulturen immer mehr. „Das kann sehr verwirrend sein“, findet Natalia Sanchez. Umso wichtiger sei es, dass sich die Menschen ihrer Wurzeln bewusst sind. Wenn nur noch Steine vorhanden sind oder, wie im Fall der Kelten, nur noch die Orte, an denen unsere Vorfahren gelebt haben, bekannt sind, ist man auf eine Überlieferung angewiesen, um das kulturelle Erbe einer Region zu bewahren.

Tatsächlich gelingt es der Schauspielertruppe, die sehr pittoresken Kulissen fast schon magisch mit Leben zu erfüllen. Wenn Jules Collart im Gehrock und Zylinder über den knirschenden Kies schreitet oder plötzliche eine Flöte im Walddickicht ertönt und der Sänger Wachsmut in seinem mit Schellen geschmückten Wams erscheint, fühlt man sich wie in eine andere Zeit versetzt.

Jetzt, wo die geführten Besichtigungen laufen, ist Natalia Sanchez bereits auf der Suche nach neuen Projekten. Es sei ihr ein Bedürfnis, ständig Neues zu lernen und auszuprobieren. „Das kann aber auch sehr anstrengend sein. Zumal, wenn zu Hause zwei Kinder warten“, räumt sie ein. Eine Pause will sie sich dennoch nicht gönnen. Sie will ein Buch heraus bringen; „Geschichte vom Duerf“, in dem ältere Menschen vom Land zu Wort kommen und von einem Luxemburg erzählen, das im Begriff ist zu verschwinden. Außerdem möchte sie eine Dokumentation über die Kelten und Römer in ihrer Region drehen. Und dann wäre da noch ein viel größeres Projekt: Eine Theaterschule in ihrer Gemeinde.

Aufführungen

Besuch bei den Kelten und Römern



In diesem Sommer nimmt „Geschicht erliewen“ die Zuschauer erstmals mit auf die Reise in die Welt der Kelten und Römer. Nächster Termin ist Sonntag, 1. Juni um 15 Uhr in der gallo-römischen Villa Goeblingen. Dann führt der keltische Jäger Lugubelenus die Besucher durch das Gelände. Weitere Aufführungen: Samstag, 7. Juni um 15 Uhr ebenfalls in Goeblingen (Lugubelenus); Sonntag, 15. Juni um 15 Uhr in den römischen Thermen in Mamer (Claudius de Treveri); Sonntag, 6. und 13. Juli jeweils um 15 Uhr an der Kapelle auf dem Helperknapp in Buschdorf (Lugubelenus). Eintritt für Erwachsene 10 Euro, für Kinder 5 Euro.

Auf Anmeldung können die Spektakel auch für Gruppen und Schulklassen gebucht werden. Zur Wahl stehen verschiedene Orte in den Gemeinden der Leader-Region Lëtzebuerg West, die sowohl aus der Zeit der Kelten und Römer als auch aus dem Mittelalter und der Ära der Industrialisierung stammen. Buchung und weitere Informationen unter Tel. 621 389 102 oder E-Mail: artlux@pt.lu.

Foto: David Laurent

COSL SPILLFEST

29 mai 2014 Kockelsche

Sport a Spill fir d'ganz Famill • Sports et jeux pour toute la famille



TOMBOLA GRATUITE

- 1^{er} Prix: un iPad air 64GB par BGL BNP Paribas
- 2^e Prix: un Velo par Cactus
- 3^e Prix: un voyage pour 3 personnes à Bochum au Musical Starlight Express par Voyages Emile Weber



Partenaires Bronze

Partenaires Médiaques

